



Name: _____

Abiturprüfung 2016

Geschichte, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

Interpretieren Sie die vorliegende Quelle, indem Sie

1. sie analysieren, (26 Punkte)
2. die vom Redner angesprochenen zentralen Bezüge zur Teilung Deutschlands und zu den deutsch-deutschen Beziehungen erläutern (14 Punkte) und das in der Rede deutlich werdende außenpolitische Konzept charakterisieren (14 Punkte), (28 Punkte)
3. die zum Ausdruck kommenden politischen Hoffnungen Brandts vor dem Hintergrund der weiteren Entwicklung beurteilen. (26 Punkte)

Materialgrundlage:

- Rede von Willy Brandt vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen (New York, 26. September 1973).
(Rechtschreibung und Hervorhebungen wie im Original.)

Hinweise zu Autor und Material:

Am 26. September 1973 hielt Willy Brandt als erster Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland eine Rede vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York.

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Ich spreche zu Ihnen als Deutscher und als Europäer. Genauer: mein Volk lebt in zwei Staaten und hört doch nicht auf, sich als eine Nation zu verstehen. Und zugleich: unser Teil Europas ist noch nicht viel mehr als eine Wirtschaftsgemeinschaft, aber es will noch in diesem Jahrzehnt zur Europäischen Union zusammenwachsen.

- 5 Wir – die Vertreter der Bundesrepublik Deutschland – sind hier keine Fremden. In den Sonderorganisationen haben wir seit langem mitgearbeitet. Mit fast allen vertretenen Staaten unterhalten wir gute Beziehungen. Hier am Sitz der Vereinten Nationen, in New York, ist uns in den zurückliegenden Jahren viel Verständnis entgegengebracht worden.

10 Mir liegt daran, unseren Freunden zu danken, die für uns das Wort ergriffen haben, als wir von dieser Stelle aus nicht für uns selber sprechen konnten. Wir werden nicht vergessen, auf wen wir uns verlassen konnten.

Aber ich will dies gleich hinzufügen: Wir sind *nicht* hierhergekommen, um die Vereinten Nationen als Klagemauer für die deutschen Probleme zu betrachten oder um Forderungen zu stellen, die hier ohnehin nicht erfüllt werden können. Wir sind vielmehr gekommen, um
15 – auf der Grundlage unserer Überzeugungen und im Rahmen unserer Möglichkeiten – weltpolitische Mitverantwortung zu übernehmen.

Die Gründung der Vereinten Nationen und die tiefste Zäsur in der deutschen Geschichte waren Ereignisse, die auf eine düstere, freilich auch ermutigende Weise korrespondierten. Die jüngste Geschichte meines Volkes ist mit der Entstehungsgeschichte dieser Weltorganisation wahrhaftig eng verknüpft.
20

Das deutsche Volk und die beiden deutschen Staaten haben seit 1945 einen weiten Weg zurückgelegt. Und dennoch: die Genugtuung darüber, daß wir hier freundlich aufgenommen werden, ist gemindert durch die Teilung Europas, die sich auf deutschem Boden besonders hart ausprägt und auch immer wieder – bald drei Jahrzehnte nach Kriegsende – Todesopfer fordert.

- 25 Freilich, von jenem Teil Europas aus, von dem so viele Spannungen ausgegangen sind, haben wir eine Politik der Verständigung begonnen und entwickelt, deren Ziel es war und ist, die Gräben des Kalten Krieges zuzuschütten.

Ich denke, es hat sich inzwischen gezeigt: Nicht nur Spannung, sondern auch Entspannung kann ansteckend sein.

- 30 Als Bundesrepublik Deutschland werden wir – wie es unser Außenminister Scheel nach einer völkerrechtlich verbindlichen Formulierung in der letzten Woche hier betonte – auf einen Zustand des Friedens in Europa hinwirken, in dem auch das deutsche Volk in freier Selbstbestimmung seine Einheit wiedererlangen kann. Ich sage dies – bei allem Respekt – wohl wissend, daß uns die Vereinten Nationen dabei nicht wirklich helfen können.

- 35 Gerade die beiden deutschen Staaten haben erfahren, daß ihre Zueinanderordnung in gegensätzlichen politischen Gruppierungen und die daraus entstehenden Probleme heute größeres Gewicht haben als das, was man „die nationale Frage“ nennt. Das gilt generell in Europa.

Trotz unterschiedlicher Gesellschaftssysteme und politischer Ordnungen, durch Vertrag und Überzeugung an verschiedene Bündnisse gebunden, haben die beiden deutschen Staaten



Name: _____

40 beschlossen, eine Politik der friedlichen Nachbarschaft, des Nebeneinander und – wie wir hoffen – des Miteinander zu beginnen.

Wir werden also versuchen, friedliche Koexistenz auf deutsch zu buchstabieren. Bei der Gründlichkeit, die man unserem Volkscharakter zuweilen nachsagt, kann ich nicht versprechen, daß dies immer einfach werden wird.

45 Doch wichtiger: Der konsequente Verzicht, Ziele, Interessen, Meinungsunterschiede mit Gewalt zu entscheiden, war das entscheidende Moment, das es brauchte, um in der Mitte Europas Entspannung zu schaffen. Die Verträge von Moskau und Warschau, der Vertrag über die Grundlagen unserer Beziehungen zur DDR, das Abkommen der Vier Mächte über Berlin und, wie ich hoffe, bald auch der – bereits ausgehandelte – Vertrag mit der CSSR
50 bauen auf das Fundament des Gewaltverzichts.

Nicht zuletzt Berlin zeigt die konstruktiven Chancen: Es braucht nicht länger Spannungsherd im Herzen Europas zu sein. West-Berlin ist der Wahrnehmung seiner Interessen durch die Bundesrepublik Deutschland und des Schutzes durch die Drei Mächte sicher, die als oberste Gewalt für Sicherheit und Status unmittelbar verantwortlich bleiben. Was diese Veränderung
55 bedeutet, weiß ganz gewiß der Mann zu würdigen, der während eines kritischen Zeitabschnitts in Berlin als Regierender Bürgermeister in der Verantwortung stand.

Der Gewaltverzicht war das eine Moment unserer Friedenspolitik, Einsicht in die Wirklichkeit war das andere. Diese Einsicht ist manchem bitter geworden. Doch sie war notwendig, um des Friedens willen. Denn Gewaltverzicht und das rechte Verhältnis zur Wirklichkeit sind
60 die beiden Hauptfaktoren einer konkreten Friedenssicherung.

Damit wurde das Feld für die nächsten Schritte bereitet. Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa sollen eine neue Grundlage finden.

Der bilaterale Gewaltverzicht ermutigt uns zu einer zweiten, multilateralen Phase europäischer Diplomatie, die auf der Basis dessen, was geworden ist, eine wirkliche Veränderung
65 des Verhältnisses der europäischen Staaten zueinander will: Durch wachsende Sicherheit vor militärischer Bedrohung; durch intensiven wirtschaftlichen und technischen Austausch; durch die Begegnung der Menschen; durch bessere Kenntnis voneinander. Mit anderen Worten: durch einen Zustand des täglichen Friedens.

Es wäre in der Tat gut, wenn die Arbeiten von Helsinki, die nun in Genf fortgesetzt werden¹,
70 bald durch eine Konferenz auf der den Ergebnissen entsprechenden Ebene abgeschlossen werden könnten. Wovon ich hier spreche, wird vielleicht einmal als ein bedeutendes Experiment verstanden werden – und zwar, wie Staaten lernen können, Konflikte zu zähmen und Gewalt abzubauen. Sollte es gar gelingen, durch vertrauensbildende Schritte jene ungeheuerliche Verschwendung zu mindern, die das Ergebnis des Mißtrauens zwischen antagonistischen Systemen ist, dann würden wir damit ein historisches Beispiel gesetzt haben.
75

[...]

¹ Ab dem 18. September 1973 tagten Arbeitsgruppen der KSZE in Genf.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2016

Geschichte, Leistungskurs

1. Aufgabenart

- A 1 Interpretation sprachlicher oder nichtsprachlicher historischer Quellen mit gegliederter Aufgabenstellung

2. Aufgabenstellung¹

Interpretieren Sie die vorliegende Quelle, indem Sie

1. sie analysieren, (26 Punkte)
2. die vom Redner angesprochenen zentralen Bezüge zur Teilung Deutschlands und zu den deutsch-deutschen Beziehungen erläutern (14 Punkte) und das in der Rede deutlich werdende außenpolitische Konzept charakterisieren (14 Punkte), (28 Punkte)
3. die zum Ausdruck kommenden politischen Hoffnungen Brandts vor dem Hintergrund der weiteren Entwicklung beurteilen. (26 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Rede von Willy Brandt vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen (New York, 26. September 1973). In: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, hrsg. vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 27. September 1973, Nr. 119, Bonn, S. 7 – 23.
(Rechtschreibung und Hervorhebungen wie im Original.)

4. Bezüge zu den Vorgaben 2016

1. Inhaltliche Schwerpunkte

Das „kurze“ 20. Jahrhundert

- Deutschland und Europa nach dem Zweiten Weltkrieg
 - Teilung Europas und Deutschlands (1945 – 1955)
 - Das Grundgesetz und die Gründung der Bundesrepublik Deutschland
 - Entstehung und gesellschaftspolitische Entwicklung der DDR
 - Neue Ostpolitik im Rahmen der internationalen Entspannungspolitik

2. Medien/Materialien

- entfällt

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	benennt den Redner (Willy Brandt, Bundeskanzler) und als Adressaten die Mitglieder der Vollversammlung der UNO sowie die internationale Öffentlichkeit.	2
2	bestimmt und charakterisiert die vorliegende Quellengattung als politische Rede (Auszug) sowie den Zeitpunkt (26.09.1973).	2
3	nennt Ort (Vollversammlung der UNO in New York) und Anlass (Aufnahme der beiden deutschen Staaten in die UNO am 18.09.1973) der Rede.	2
4	arbeitet das Thema der Quelle heraus: die Rolle der Bundesrepublik im Rahmen der internationalen Entspannungspolitik.	2
5	arbeitet die Intention des Redners heraus: Darstellung Deutschlands als verantwortungsvoller und verbindlicher Partner, der aus der Vergangenheit gelernt hat und als vertrauenswürdiger Akteur internationaler Entspannungspolitik wahrgenommen werden will.	2
6	gibt Inhalt und Gedankengang der Quelle wieder, indem er etwa folgende zentrale Aussagen herausarbeitet: <ul style="list-style-type: none"> • Charakterisierung der Situation Deutschlands und der Deutschen in Europa und der Welt <ul style="list-style-type: none"> – Brandts eigenes Identitätsverständnis als Deutscher und Europäer; – Deutschland als in zwei Staaten geteilte Nation; – Deutschland als Bestandteil Europas; – die Bundesrepublik als seit vielen Jahren guter, verlässlicher Partner der UNO; – Ziel der Bundesrepublik: Übernahme „weltpolitischer Mitverantwortung“ (Z. 15 f.). • Rückblick auf Kriegsende und Nachkriegszeit <ul style="list-style-type: none"> – Zusammenhang zwischen der Gründung der UNO und der deutschen Geschichte zwischen 1933 und 1945 als „Zäsur“ (Z. 17); – Todesopfer durch die Teilung Europas, auch noch dreißig Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges. • von Deutschland aus der Vergangenheit gezogene Konsequenzen <ul style="list-style-type: none"> – Entspannungspolitik der Bundesrepublik, um die „Gräben des Kalten Krieges zuzuschütten“ (Z. 27); – Absicht der Bundesrepublik, auf eine friedliche Ordnung in Europa hinzuwirken, mit dem Ziel, eine Einheit des deutschen Volkes in „freier Selbstbestimmung“ (Z. 32 f.) zu ermöglichen; – Annäherung der beiden deutschen Staaten trotz Zugehörigkeit zu unterschiedlichen weltpolitischen Blöcken; – Gewaltverzicht und Realismus („Einsicht in die Wirklichkeit“, Z. 57 f.) als Grundlagen der Entspannungspolitik; 	16

	<ul style="list-style-type: none"> - multilaterale Phase europäischer Diplomatie; - Ergebnisse der KSZE-Konferenz von Helsinki als Versuch, Misstrauen zwischen den beiden antagonistischen Blöcken abzubauen. <p>Orientierung für eine 8 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Die Hauptaussagen der Quelle werden, z. B. im textdurchschreitenden Verfahren, zutreffend zusammengefasst.</p> <p>Orientierung für eine 16 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Die Hauptaussagen der Quelle werden auf der Grundlage einer Gliederung zutreffend und mit deutlicher Akzentuierung so herausgearbeitet, dass Inhalt und gedanklicher Aufbau der Quelle deutlich werden.</p>	
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (2)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	<p>erläutert die vom Redner angesprochenen zentralen Bezüge zur Teilung Deutschlands und zu den deutsch-deutschen Beziehungen. Z. B. folgende Aspekte werden unter Berücksichtigung expliziter Textbezüge ausgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilung Deutschlands, Europas und der Welt im Kalten Krieg <ul style="list-style-type: none"> - Blockbildung und Beginn des Kalten Krieges 1947; - Berlin-Blockade 1948 – 1949 durch die Sowjetunion; - doppelte Staatsgründung 1949; - Mauerbau 1961; - Hallstein-Doktrin 1955 – 1969; - Schießbefehl und Todesschüsse an der innerdeutschen Grenze. • internationale Entspannungspolitik <ul style="list-style-type: none"> - im Rahmen der Entspannungspolitik geschlossene Verträge bzw. Abkommen; - Intensivierung des kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Austausches zwischen den Blockmächten; - Sonderrolle Berlins; - Bemühen um regelmäßige Treffen auf höchster politischer Ebene; - Zusammenarbeit im Rahmen des KSZE-Prozesses ab 1973. • konkrete politische Schritte der Regierung Brandt/Scheel im Rahmen der Neuen Ostpolitik <ul style="list-style-type: none"> - Aufnahme von Gesprächen mit DDR und UdSSR nach Regierungsantritt der sozial-liberalen Koalition unter Brandt und Scheel; - Aufhebung des Alleinvertretungsanspruches und Anerkennung der Existenz der DDR; - Brandts Kniefall in Warschau als Zeichen der Demut vor den Opfern der deutschen Gewaltherrschaft und Aussöhnung mit den osteuropäischen Nachbarn; - Vertragswerke (z. B. Moskauer Vertrag, Warschauer-Vertrag, Transitabkommen, Grundlagenvertrag, Prager Vertrag). <p>Orientierung für eine 7 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Insgesamt drei Aspekte aus zwei Hauptaspekten werden in Grundzügen erläutert und zur Quelle in Beziehung gesetzt. Die Darstellung enthält keine wesentlichen sachlichen Mängel und weist grundlegende historische Kenntnisse nach.</p> <p>Orientierung für eine 14 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Insgesamt vier Aspekte aus zwei Hauptaspekten werden auf der Grundlage breiter historischer Kenntnisse detailliert erläutert und sachgerecht auf die Aussagen der Quelle bezogen. Die Darstellung enthält keine sachlichen Fehler.</p>	14

2	<p>charakterisiert das in der Rede deutlich werdende außenpolitische Konzept. Dabei führt er unter Berücksichtigung expliziter Textbezüge z. B. folgende Aspekte aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Nation in zwei Staaten <ul style="list-style-type: none"> – Auffassung Deutschlands als Kulturnation; – Abkehr vom Alleinvertretungsanspruch der Bundesrepublik; – staatsrechtliche Anerkennung des politisch-territorialen Status der DDR; – Ausbleiben der völkerrechtlichen Festlegung. • Wandel durch Annäherung <ul style="list-style-type: none"> – „Politik der kleinen Schritte“ (Egon Bahr, 1963) und diplomatischer Realismus; – kurz- und mittelfristige Zielsetzung: humanitäre Erleichterungen; – Beibehaltung des langfristigen Ziels einer Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten; – Anerkennung des machtpolitischen und territorialen Status quo; – beiderseitiger Gewaltverzicht. • Verhältnis der deutschen zur internationalen Politik <ul style="list-style-type: none"> – Verortung der Neuen Ostpolitik im Kontext der internationalen Entspannungspolitik zwischen den USA und der UdSSR; – Konzept der „friedliche[n] Koexistenz“ (Z. 42). <p>und fasst seine Ergebnisse in einer Charakterisierung des außenpolitischen Konzepts Brandts zusammen, z. B. als Verständigungspolitik, die im Rahmen einer langfristigen Annäherung auf gemeinsame Interessen (internationale Friedenssicherung, humanitäre Erleichterungen, gegenseitige Systemtoleranz) abzielte.</p> <p>Orientierung für eine 7 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Insgesamt drei Aspekte aus zwei Hauptaspekten werden in Grundzügen ausgeführt und zur Quelle in Beziehung gesetzt. Die Darstellung enthält keine wesentlichen sachlichen Mängel und weist grundlegende historische Kenntnisse nach.</p> <p>Orientierung für eine 14 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Insgesamt vier Aspekte aus zwei Hauptaspekten werden auf der Grundlage breiter historischer Kenntnisse detailliert ausgeführt und sachgerecht auf die Aussagen der Quelle bezogen. Die Darstellung enthält keine sachlichen Fehler.</p>	14
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 3

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	<p>beurteilt die zum Ausdruck kommenden politischen Hoffnungen Brandts vor dem Hintergrund der weiteren Entwicklung. Dabei werden z. B. folgende Aspekte ausgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • hinsichtlich erfüllter politischer Hoffnungen Brandts <ul style="list-style-type: none"> – weitere Normalisierung und Intensivierung der Beziehungen zwischen Bundesrepublik und DDR; – konkrete humanitäre Erleichterungen für das Leben der Menschen in der DDR und Bundesrepublik (z. B. erleichteter Grenzverkehr, Besuche, Familienzusammenführungen); – Aufrechterhaltung des Wunsches nach Zusammenhalt und Wiedervereinigung in weiten Teilen der Bevölkerung; – gleichberechtigte Teilnahme von Bundesrepublik und DDR an der KSZE; – innenpolitische Auswirkungen für die DDR infolge des KSZE-Prozesses, v. a. durch das in der Schlussakte formulierte gemeinsame Ziel der Einhaltung von Menschenrechten (z. B. Stärkung der Bürgerrechtsbewegung); 	26

	<ul style="list-style-type: none"> - Verhinderung einer weiteren Eskalation des Kalten Krieges; - langfristige Begünstigung der Wiedervereinigung durch den herbeigeführten graduellen Wandel. • hinsichtlich unerfüllter politischer Hoffnungen Brandts - anhaltende starke Kritik innerhalb der Bundesrepublik an einer Annäherungspolitik gegenüber den sozialistischen Staaten; - kurz- und mittelfristig: eher Stabilisierung der deutschen Teilung durch die staatliche Anerkennung der DDR sowie das Versprechen auf Nichteinmischung; - Offenbleiben der Deutschen Frage in Verträgen (trotz Festhaltens der Bundesrepublik am Ziel der deutschen Einheit); - inadäquate Gegenleistungen der DDR im Gegenzug für Zugeständnisse (z. B. in den Ostverträgen) durch die Bundesrepublik; - zumindest kurzfristige Stabilisierung des SED-Regimes durch finanzielle Leistungen der Bundesrepublik; - geringe Auswirkungen auf die menschenrechtliche Situation in der DDR (z. B. weitere Grenz- und Mauertote, Repressionen) trotz KSZE-Prozess. <p>formuliert ein abwägendes Fazit, in dem eine begründete Position entwickelt wird.</p> <p>Orientierung für eine 13 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling gelangt unter Bezugnahme auf die Quelle zu einem eigenständigen Urteil, wobei beide Perspektiven mit Beispielen belegt werden. Die Darstellung enthält keine wesentlichen sachlichen Mängel.</p> <p>Orientierung für eine 26 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling gelangt zu einem differenzierten Urteil auf der Grundlage breiter historischer Kenntnisse, wobei beide Perspektiven ausgeführt und mit Beispielen belegt werden. Die Darstellung enthält keine sachlichen Fehler.</p>	
2	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	5
2	bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	4
3	belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate, Bezüge u. a.).	3
4	formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	4
5	schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Orthographie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	4

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
1	benennt den Redner ...	2			
2	bestimmt und charakterisiert ...	2			
3	nennt Ort (Vollversammlung ...	2			
4	arbeitet das Thema ...	2			
5	arbeitet die Intention ...	2			
6	gibt Inhalt und ...	16			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (2)				
Summe 1. Teilaufgabe		26			

Teilaufgabe 2

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
1	erläutert die vom ...	14			
2	charakterisiert das in ...	14			
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
Summe 2. Teilaufgabe		28			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Teilaufgabe 3

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	beurteilt die zum ...	26			
2	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 3. Teilaufgabe	26			
	Summe der 1., 2. und 3. Teilaufgabe	80			

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	5			
2	bezieht beschreibende, deutende ...	4			
3	belegt seine Aussagen ...	3			
4	formuliert unter Beachtung ...	4			
5	schreibt sprachlich richtig ...	4			
	Summe Darstellungsleistung	20			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note gemäß nachfolgender Tabelle				
	Note ggf. unter Absenkung um bis zu zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

Berechnung der Endnote nach Anlage 4 der Abiturverfügung auf der Grundlage von § 34 APO-GOST

Die Klausur wird abschließend mit der Note _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 40
mangelhaft plus	3	39 – 34
mangelhaft	2	33 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2016

Geschichte, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

Interpretieren Sie die Quelle, indem Sie

1. sie analysieren, (26 Punkte)
2. sie ausgehend vom Text in den Revolutionsverlauf des Jahres 1848 einordnen (12 Punkte)
und die Argumentationsstrategie des preußischen Königs charakterisieren (16 Punkte),
(28 Punkte)
3. zu der in der Quelle zum Ausdruck kommenden Haltung des Königs zur Revolution und
seinem Herrschaftsverständnis Stellung nehmen. (26 Punkte)

Materialgrundlage:

- Eigenhändiger Entwurf eines königl. Manifestes; Acta betr. Staatsverfassung für Preußen.
Wahrscheinlich vom 07. November 1848.
(Rechtschreibung, Interpunktion und Hervorhebungen folgen dem Original.)

Hinweise zum Material:

Der Entwurf wurde dem preußischen Ministerpräsidenten Graf von Brandenburg zur Prüfung zugesandt. Die Veröffentlichung des Aufrufs unterblieb. Die erst am 11. November 1848 erscheinende Proklamation zur Verlegung (und späteren Schließung) der preußischen Nationalversammlung wurde vom Ministerium verfasst.

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Entwurf. Manifest – An mein Volk.

Nach langer Zeit hört mein Volk einmal wieder seines Königs Stimme. Zwischen dem letzten Mal und heut liegt eine bange Zeit der Trübsal und des Unheils. Ein unerhörter Verrat, an welchem sehr wenige meiner Untertanen teilhatten, dessen Arm aber ein bezahlter Haufe von Missetätern alle Nationen war, zwang am 18. März meine Truppen zu einem siegreichen
5 Kampf innerhalb meiner Hauptstadt. Angesichts dieses Siegs wallte mein Gefühl für die Leiden meiner Vaterstadt über, und ich bot ihr Frieden an unter leicht zu erfüllenden Bedingungen. Der 19. März wurde durch einen noch größeren Verrat bezeichnet, der meine Güte mißbrauchte und der Anfang unsäglichen Elends und Schande gewesen ist, welche durch ihn über Berlin und alle meine Lande eingebrochen sind. Ich habe mich unter dem Kreuz, das Gott
10 mir auflegte, demütig gebeugt und im Vertrauen auf ihn dem Unglück mutig in die Augen geschaut. Über ein halbes Jahr habe ich es den Umständen für angemessen erachtet, das Staatsruder Ministern zu überlassen, welche mehr oder weniger der sogenannten Volksgunst genossen. Währenddem haben die Dinge in Preußen und Teutschland sich verschlimmert, bei uns offenbar durch das immer deutlicher werdende Gefühl im Volk, daß der König nicht mehr
15 regiere. Jetzt hat das Unglück nicht mehr seinen alleinigen Verlauf. Das **V e r d e r b e n** droht in gräßlichster Gestalt einzudringen. Wohin das Treiben mit der Flut der Revolution führt, ist jetzt einem jeden meiner Untertanen klar, den unzähligen Treuen wie den wenigen Treulosen – zum Untergang, dem schmachvollen, ehrlosen Untergang. Darum steh' ich auf aus meiner scheinbaren Ruhe, und die faktische Verfinsterung des kgl. Amtes hat ein Ende. Eingedenk
20 des 10. Septembers und 15. Oktobers 1840¹ und in der Kraft der heiligen Gelöbnisse, die ich und mein Volk damals unter der Feierlichkeit der Huldigungen gewechselt haben, trete ich vor dassellbe hin, breche mein langes, banges Schweigen und mache vor ihm ein feierliches Bekenntnis der Pflichten, die mir als einem Könige „von Gottes Gnaden“ obliegen. Als solcher gehöre ich meinem Volk; ich bin sein Eigentum, wie das Haupt des Leibes Eigentum ist.
25 Mein Volk, ein jeder meiner Untertanen hat das unveräußerliche Recht, von mir, von seiner angestammten Obrigkeit, zu verlangen, daß ich der Schutz und Schirm seiner wohl erworbenen Rechte, seines Besitzes und Eigentums, der Familie, der Sitte, der Ruhe und Sicherheit, der Hort seines Bestehens, seiner Ehre, der Ehre des preußischen Namens sei. Es hat das Recht, von mir zu verlangen, daß ich meine Gelöbnisse, meine Verheißungen halte, es hat ein Recht
30 an meine Treue. Meinen alten Verheißungen, die zu erfüllen ich bei bestem Wissen und Gewissen bemüht war, hab' ich neue gesellt, vorzüglich im vorigen wie in diesem Jahre. Die des vorigen Jahres sollten mein Volk den langsamen, aber gewissen Weg der Freiheit führen. Der allgemeine Umsturz, der vom Nachbarlande ausgehend Teutschland mächtig ergriff, bewog mich, durch keine irdische Gewalt, aber durch die Macht der Überzeugung getrieben, den
35 schnelleren, wenn auch minder sicheren Weg zu beschreiten. Das Resultat war das Dekret vom 18. (17.?) »sic!«² März. Seine Erfüllung war und ist meine Freude, mein Stolz, der Zweck meine Liebe zu meinem teuren Preußen und zum gemeinsamen herrlichen Teutschland. Gleich darauf bin ich unter dem Zwang der Märzgreuel genötigt worden, diese durch andere Ver-

¹ Öffentliche Reden nach der Thronbesteigung anlässlich der Huldigung des Königs durch die Stände in Königsberg und in Berlin.

² Das Dekret wurde am 17. März verfasst und am 18. März vom König verlesen.



Name: _____

sprechungen zu vermehren, welche durch ihren Ursprung nach göttlichen und menschlichen
40 Rechten null und nichtig waren. Allein³ mein Name stand darunter, und so waren sie und sind
mir heilig, und ich habe die treue Erfüllung vorbereitet und begonnen fern von der Hauptstadt,
die der Tummelplatz wildester Leidenschaften wurde, umgeben von zahlreichen, treuen und
unvergleichlichen Truppen. Und ich kenne für diese treue Erfüllung keine andere Grenze als
45 die, über welche hinaus sie in Torheit und Frevel gewandelt werden würde. Teutschland bedarf
unsres Preußens, und Preußen muß in Ordnung, in Gesetzlichkeit groß und stark sein, wenn
es die Aufgabe für Teutschland lösen soll, die ihm die göttliche Vorsehung aufgegeben hat.
Unsere Verfassung muß gebaut werden, die Vertreter des Volks sind auf mein Geheiß ver-
sammelt, um sie mit mir zu vereinbaren. Doch wehe uns, wenn wir den edeln Bau unsrer Frei-
heiten auf einem Boden gründen wollten, der von dem Wühlen der Revolution erbebt. Das
50 ist unmöglich. Darum ergeht heute mein Ruf an mein Volk. Möge er mit Donnerstimme an
jedes treue Herz schlagen. Laßt uns in heldenmütiger Einigkeit und Kraft und des göttlichen
Segens gewiß das Ungeheuer der Revolution bekämpfen; leidet hinfort nicht länger die freche
Gotteslästerung, das Antasten Eures Königs, das Besudeln alles Heiligen, Großen und Edeln,
die gemeine Gier nach dem rechtmäßigen Eigentum anderer; verbietet den Frevlern, sich des
55 Brechens heiliger Eide, der Ehrfurcht, der Zucht und Sitte zu rühmen, die blutigen Farben
des Aufruhrs zu tragen und unseres Volkes, unseres Heeres und Hohenzollerns edle Farben,
mit 100 Siegen, mit 1000 Segen gekrönt, in den Kot der Gassen zu treten. Schaffet den Boden
(und das könnt Ihr, ja es wird ein leichtes Mühen sein), auf welchem sich unsre Freiheiten
stolz erheben und für die Jahrhunderte fest gegründet werden können zum Ruhme Preußens,
60 zum Frommen⁴ Teutschlands, ein freudiger Gruß des lebenden Geschlechtes an die zukünf-
tigen. Vertraut auf mich, Euren König „von Gottes Gnaden“, der der 17. ist von einer Reihe
von Fürsten und Königen, deren heldenmütige Beharrlichkeit, von der Liebe ihrer Völker und
nicht wenige unter ihnen von der Bewunderung der Welt getragen, in diesem Lande seit fünfte-
halb Jahrhunderten geherrscht und mit Gott dies Preußen gebaut haben, das viel geliebt und
65 viel gehaßt, auf Ehre und Treue gegründet, aus herrlicher Vergangenheit einer herrlichen
Zukunft entgegenharrt. Und kann mein Volk an meiner willenskräftigen Treue für eine ver-
fassungsgemäße Gestaltung unserer Verhältnisse zweifeln? Bürgt Euch nicht außer meinem
kgl. Wort noch der Umstand dafür, daß ich ohne Verfassung schon jetzt in den Formen und im
Geist konstitutioneller Fürsten regiere? Wohlan denn, geht getrost mit mir in Kraft und Her-
70 zenseinigkeit! Unsre Losung sei: „Ein freies Volk unter einem freien Könige!“ Mein Gelübde
am 11. April 47⁵, „mit meinem Hause dem Herrn zu dienen“, werd' ich lösen⁶, aber nicht mit
Worten, wohl aber mit der Tat.

³ Allein: hier: einräumend, im Sinne von „Es stimmt“.

⁴ Zum Frommen: Zum Nutzen.

⁵ 11. April 1847: Einberufung des Vereinigten Landtags in Preußen.

⁶ Lösen: hier im Sinne von „einlösen“.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2016

Geschichte, Leistungskurs

1. Aufgabenart

- A 1 Interpretation sprachlicher oder nichtsprachlicher historischer Quellen mit gegliederter Aufgabenstellung

2. Aufgabenstellung¹

Interpretieren Sie die Quelle, indem Sie

1. sie analysieren, *(26 Punkte)*
2. sie ausgehend vom Text in den Revolutionsverlauf des Jahres 1848 einordnen *(12 Punkte)* und die Argumentationsstrategie des preußischen Königs charakterisieren *(16 Punkte)*, *(28 Punkte)*
3. zu der in der Quelle zum Ausdruck kommenden Haltung des Königs zur Revolution und seinem Herrschaftsverständnis Stellung nehmen. *(26 Punkte)*

3. Materialgrundlage

- Eigenhändiger Entwurf eines königl. Manifestes; Acta betr. Staatsverfassung für Preußen. In: Karl Haenchen (Hrsg.): Revolutionsbriefe 1848; Ungedrucktes aus dem Nachlaß König Friedrich Wilhelms IV. von Preußen. Leipzig 1930, S. 227 – 230. (Rechtschreibung, Interpunktion und Hervorhebungen folgen dem Original.)

4. Bezüge zu den Vorgaben 2016

1. Inhaltliche Schwerpunkte

Das „lange“ 19. Jahrhundert

- Nationalstaatsgedanke und Nationalismus in Europa
 - Idee und Problematik des Nationsbegriffs
 - „Einheit und Freiheit“ in der deutschen Revolution 1848/49

2. Medien/Materialien

- entfällt

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	benennt den Autor (den preußischen König Friedrich Wilhelm IV.) und die potentiellen Adressaten (die preußische Bevölkerung und die Abgeordneten der preußischen Nationalversammlung).	2
2	charakterisiert die Textsorte als Entwurf eines (letztlich) nicht veröffentlichten Manifestes und nennt als Entstehungszeitpunkt den 07.11.1848.	2
3	arbeitet das Thema der Quelle heraus: Rolle und Aufgabe des preußischen Königs bei der Rettung der preußischen Monarchie in den Zeiten der Revolution.	2
4	arbeitet die Intention des Verfassers heraus: Erlangung von Zustimmung zur offenen Gegenrevolution und deren Legitimierung durch das Gottesgnadentum.	4
5	<p>gibt Inhalt und Argumentationsstruktur des Textes wieder und verweist dabei etwa auf die Aussagen zu folgenden Aspekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung der politischen Lage als Ergebnis der Märzrevolution <ul style="list-style-type: none"> – Verrat als Ursache für die revolutionären Märzunruhen; – Notwendigkeit für das politische Eingreifen des Königs aus Mitgefühl und Pflichtbewusstsein; – die Märzregierungen als Verantwortliche für die Verschlechterung der politischen Lage; – Gefühl fehlenden königlichen Regierens in der Bevölkerung. • Rolle und Verantwortung des Königs in der Revolution <ul style="list-style-type: none"> – Pflicht zur politischen Intervention gemäß seiner gottgegebenen Verantwortung; – Beschwören der Einheit von Volk und König; – Recht des Volkes auf Obrigkeit und Einhaltung des königlichen Treuegelöbnisses; – Handlungen des Königs während der Revolution als Versuch, im Einklang mit dem geleisteten Treueeid dem drohenden Umsturz entgegenzuwirken; – fehlende Legitimität der während der Revolution vom König unter Zwang gegebenen Versprechen. • Schlussfolgerung für sein zukünftiges politisches Handeln und Aufruf zur Gegenrevolution <ul style="list-style-type: none"> – Bekenntnis zur besonderen Rolle Preußens in Deutschland; – Schaffung einer Verfassung, jedoch nicht auf der Grundlage einer Revolution; – Berufung auf die Legitimität königlichen Handelns durch das Prinzip des Gottesgnadentums; – Wiederherstellung der heiligen göttlichen Ordnung durch die Gegenrevolution; – Ankündigung politischen Handelns. 	16

	<p>Orientierung für eine 8 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Die Hauptaussagen der Quelle werden, z. B. im textdurchschreitenden Verfahren, zutreffend zusammengefasst.</p> <p>Orientierung für eine 16 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Die Hauptaussagen der Quelle werden auf der Grundlage einer Gliederung zutreffend und mit deutlicher Akzentuierung herausgearbeitet, sodass Inhalt und Themenschwerpunkte deutlich werden.</p>	
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (2)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	<p>ordnet ausgehend vom Text die Quelle in den Revolutionsverlauf des Jahres 1848 ein. Dabei werden z. B. folgende Aspekte ausgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen und Verlauf der Märzrevolution <ul style="list-style-type: none"> – Sturz der Monarchie in Frankreich im Februar als Initialzündung für die Märzrevolution in Deutschland; – Zunahme von sozialen Unruhen und von bürgerlich parlamentarischen Initiativen zugunsten von Freiheit, nationaler Einheit und sozialer Gerechtigkeit; – Rücktritt Metternichs in Wien nach Aufständen (15. März); – Abzug der Truppen aus Berlin nach blutigen Straßen- und Barrikadenkämpfen (18. März) und Verneigung des preußischen Königs vor den sog. Märzgefallenen; – Nachgeben des preußischen Königs: Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung in Preußen, Einsetzung liberaler (März-)Minister, Aufhebung der Zensur; – Tagung des Vorparlaments in Frankfurt. • Spaltung der revolutionären Bewegung und Gegenrevolution <ul style="list-style-type: none"> – unterschiedliche Vorstellungen hinsichtlich der konstitutionellen Ausgestaltung und Form des zukünftigen Nationalstaates in der Paulskirchenversammlung (18. Mai): konstitutionelle Monarchie oder Republik, großdeutsche oder kleindeutsche Lösung?; – Nachlassen der revolutionären Schubkraft und zunehmende Uneinigkeit innerhalb der verschiedenen Trägergruppen der Revolution; – ab Herbst Machtverlagerung zuungunsten der Revolutionäre; – Gegenrevolution in Österreich (Oktober) und Beginn der Gegenrevolution in Preußen: Einmarsch der Truppen in Berlin, Entwaffnung der Bürgerwehr (November). <p>Orientierung für eine 6 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Insgesamt drei Teilaspekte aus beiden Bereichen werden in Grundzügen erläutert und zur Quelle in Beziehung gesetzt. Die Darstellung enthält keine wesentlichen sachlichen Mängel und weist grundlegende historische Kenntnisse nach.</p> <p>Orientierung für eine 12 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Insgesamt vier Teilaspekte aus beiden Bereichen werden auf der Grundlage breiter historischer Kenntnisse detailliert und zusammenhängend erläutert und sachgerecht auf die Quelle bezogen. Die Darstellung enthält keine sachlichen Fehler.</p>	12

2	<p>charakterisiert die Argumentationsstrategie des preußischen Königs. Dabei werden unter Nennung expliziter Textbezüge z. B. folgende Aspekte ausgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abwertung der Revolutionäre <ul style="list-style-type: none"> – Leugnen eigener Verantwortung und Unterstellung, der Auslöser der Revolution sei ein „unerhörter Verrat“ gewesen (Z. 2); – Schuldzuweisung an die Märzministerien in Bezug auf die verschlimmerte politische Situation in ganz Deutschland; – Vorwurf an die Revolutionäre, Zugeständnisse gewaltsam erpresst zu haben „unter dem Zwang der Märzgreuel“ (Z. 38); – Bezeichnung der Revolution als „Ungeheuer“ (Z. 52) und „freche Gotteslästerung“ (Z. 52 f.); – Vorwurf an die Revolutionäre aus „Gier nach dem rechtmäßigen Eigentum anderer“ (Z. 54) zu handeln und sich des „Brechens heiliger Eide“ (Z. 55) und anderer Untaten noch zu rühmen. • Aufwertung der eigenen Position <ul style="list-style-type: none"> – Versuch, das eigene Handeln während der Revolution als Ausdruck von Pflichtbewusstsein und Mitgefühl zu rechtfertigen; – Betonung der besonderen Verbundenheit zwischen König und Volk („ich bin sein Eigentum“, Z. 24); – religiöse Überhöhung des eigenen Herrschaftsverständnisses durch die Berufung auf das Gottesgnadentum; – Betonung der besonderen dynastischen Tradition des Hauses Hohenzollern. • Beschwichtigung und Appell zur Unterstützung gegenrevolutionärer Maßnahmen <ul style="list-style-type: none"> – Warnung vor der Gefahr, die Revolution führe zum „Untergang“ (Z. 18); – Hinweis auf die eigene Reformbereitschaft schon vor und während der Revolution; – Hinweis auf die Bereitschaft des Königs, eine Verfassung zu erlassen bzw. im „Geist konstitutioneller Fürsten“ (Z. 69) zu regieren; – Bekenntnis zum geleisteten Treueid und zur besonderen Verantwortung des Königs gegenüber seinen Untertanen als Legitimation für die Maßnahmen zur Gegenrevolution; – offener Aufruf, die gegenrevolutionären Maßnahmen zu unterstützen. <p>gelangt zusammenfassend etwa zu folgender Aussage: Der preußische König appelliert mit diesem Manifest an die preußische Bevölkerung, die politischen Maßnahmen zur Gegenrevolution zu unterstützen, und versucht gleichzeitig, die radikale Kehrtwende in seinem Verhalten und bezüglich seiner Zusagen aus der Märzrevolution zu rechtfertigen. Durch ein Bekenntnis zur nationalen Einheit („Teutschland bedarf unsres Preußens“, Z. 44 f.) und indem er sich für eine preußische Verfassung ausspricht, versucht er einen Teil der inzwischen verunsicherten Revolutionäre auf seine Seite zu ziehen.</p> <p>Orientierung für eine 8 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Insgesamt werden vier Teilaspekte aus zwei Bereichen in Grundzügen erläutert und zur Quelle in Beziehung gesetzt. Die Darstellung enthält keine wesentlichen sachlichen Mängel und weist grundlegende historische Kenntnisse nach.</p> <p>Orientierung für eine 16 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Insgesamt werden fünf Teilaspekte aus allen Bereichen detailliert und zusammenhängend erläutert und sachgerecht auf die Quelle bezogen. Die Darstellung enthält keine sachlichen Fehler.</p>	16
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 3

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	<p>nimmt zu der in der Quelle zum Ausdruck kommenden Haltung des Königs zur Revolution und seinem Herrschaftsverständnis Stellung, indem er z. B. folgende Aspekte ausführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zustimmend: <ul style="list-style-type: none"> – Hinweis darauf, dass die Handlungen des preußischen Königs während der Märzrevolution eine gewaltsame Eskalation verhindert haben; – Entgegenkommen des preußischen Königs durch demokratische Zugeständnisse und das Einsetzen liberaler Minister; – grundsätzliche Bereitschaft des preußischen Königs, einer noch auszuarbeitenden Verfassung zuzustimmen; – Bekenntnis zu einer (nicht näher ausgeführten) nationalen Einheit eines „gemeinsamen herrlichen Teutschland“ (Z. 37); – Berufung auf das besondere wechselseitige Treueverhältnis zwischen König und Volk durch den geleisteten Eid. • relativierend bzw. ablehnend: <ul style="list-style-type: none"> – Verkehrung der historischen Tatsachen in Bezug auf die dargestellten Ursachen für den Ausbruch der Märzrevolution als „Verrat“ (Z. 2); – verzerrte Darstellung der eigenen Rolle während der Märzunruhen als nur scheinbare Unterstützung der Revolution nach dem 18. März (etwa in der Ehrung der Märzgefallenen); – starres Festhalten am traditionellen Legitimationsverständnis seiner Herrschaft (Gottesgnadentum); – Ablehnung zentraler Forderungen der Revolution: z. B. der Volkssouveränität; – radikale Kehrtwende in der offiziellen Haltung gegenüber den Revolutionären vom März 1848 durch den offenen Aufruf zur Gegenrevolution und die Bezeichnung der Revolution als „Ungeheuer“ (Z. 52); – Versuch, das Brechen während der Revolution gegebener Zusagen und die kommenden gegenrevolutionären Maßnahmen mit dem Recht des Volkes auf Obrigkeit zu legitimieren; – Hinweis auf die im Text angedeuteten und später umgesetzten gegenrevolutionären Maßnahmen durch den König (etwa die Rückkehr der preußischen Armee nach Berlin und die Schließung der preußischen Nationalversammlung im Dezember); – Hinweis auf die später durch den König oktroyierte Verfassung für Preußen. <p>und gelangt zusammenfassend etwa zu folgendem Urteil: Friedrich Wilhelm IV. zeigt ein verklärtes, konservatives und durch die Idee des Gottesgnadentums begründetes Herrschaftsverständnis, welches mit den Ideen und Forderungen der Märzrevolution unvereinbar ist. Ursachen, Ziele und Verlauf sowie vor allem die eigene Rolle während der Revolution werden vom preußischen König verzerrt und einseitig dargestellt, um die nun folgenden Maßnahmen zur Gegenrevolution aus seinem Herrschaftsverständnis heraus legitimieren zu können.</p> <p>Orientierung für eine 13 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling gelangt auf der Grundlage von insgesamt vier Aspekten aus beiden Bereichen zu einer nachvollziehbaren und sachgerechten Argumentation. Die Darstellung weist grundlegende historische Kenntnisse nach und enthält keine wesentlichen sachlichen Mängel.</p>	26

	Orientierung für eine 26 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling entwickelt eine differenzierte Argumentation auf der Grundlage von insgesamt sechs Aspekten aus beiden Bereichen. Die Darstellung weist breite historische Kenntnisse nach und enthält keine sachlichen Fehler.	
2	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	5
2	bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	4
3	belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate, Bezüge u. a.).	3
4	formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	4
5	schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Orthographie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	4

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	benennt den Autor ...	2			
2	charakterisiert die Textsorte ...	2			
3	arbeitet das Thema ...	2			
4	arbeitet die Intention ...	4			
5	gibt Inhalt und ...	16			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (2)				
	Summe 1. Teilaufgabe	26			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	ordnet ausgehend vom ...	12			
2	charakterisiert die Argumentationsstrategie ...	16			
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 2. Teilaufgabe	28			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Teilaufgabe 3

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	nimmt zu der ...	26			
2	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 3. Teilaufgabe	26			
	Summe der 1., 2. und 3. Teilaufgabe	80			

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	5			
2	bezieht beschreibende, deutende ...	4			
3	belegt seine Aussagen ...	3			
4	formuliert unter Beachtung ...	4			
5	schreibt sprachlich richtig ...	4			
	Summe Darstellungsleistung	20			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note gemäß nachfolgender Tabelle				
	Note ggf. unter Absenkung um bis zu zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

Berechnung der Endnote nach Anlage 4 der Abiturverfügung auf der Grundlage von § 34 APO-GOST

Die Klausur wird abschließend mit der Note _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 40
mangelhaft plus	3	39 – 34
mangelhaft	2	33 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2016

Geschichte, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Text. *(26 Punkte)*

2. Erläutern Sie ausgehend vom Text den Weg zum Genozid an den europäischen Juden *(14 Punkte)* und charakterisieren Sie die Sichtweise des Autors auf die Rolle, die der 9. November 1938 hierbei gespielt hat *(12 Punkte)*. *(26 Punkte)*

3. Setzen Sie sich mit dem Urteil des Verfassers zur Genese des Völkermords an den europäischen Juden (vgl. Z. 45 – 55) auseinander. *(28 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Wolfgang Benz: Erziehung zur Unmenschlichkeit. Der 9. November 1938. In: Johannes Willms (Hrsg.): Der 9. November. Fünf Essays zur deutschen Geschichte. München 1994, S. 49 – 65, hier S. 56 – 65.
(Rechtschreibung und Hervorhebungen wie im Original.)

Hinweise zum Autor:

Wolfgang Benz (geb. 1941), international anerkannter deutscher Historiker mit den Forschungsschwerpunkten Nationalsozialismus und Antisemitismus.

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Erziehung zur Unmenschlichkeit Der 9. November 1938

[...]

Der Abscheu der gesitteten Welt über die Ereignisse in Deutschland war grenzenlos. Die internationale Presse berichtete in aller Ausführlichkeit, was in der Nacht des 9. November 1938 und in den folgenden Tagen geschah. Es fehlte nicht an Protesten und Bekundungen der Verachtung für die deutsche Regierung, die nicht nur zugelassen, sondern angezettelt
5 hatte, was unter dem niedlichen Signum¹ „Reichskristallnacht“ über die deutschen Juden her-
eingebrochen war. An den „spontanen Volkszorn“ glaubte zwar niemand, aber man wußte
auch nicht, welchen Grad die Zustimmung der Deutschen zur Rassenpolitik des NS-Regimes
erreicht hatte. [...]

Im Ausland wurde die Verletzung elementarer deutscher Tugenden wie Respekt vor privatem
10 Eigentum, Sparsamkeit, Achtung religiöser Stätten und nachbarschaftliches Verhalten (womit
die ganze Skala von Zurückhaltung bis Hilfsbereitschaft gemeint ist) mit Verwunderung regis-
triert – die alltäglichen Normen bürgerlichen Verhaltens im Rechtsstaat schienen für den
Novemberpogrom suspendiert. Zutreffend an solchen Vermutungen, die sich in den Spalten
15 der internationalen Presse fanden, war, daß das Deutsche Reich vor aller Welt demonstrierte,
daß es kein Rechtsstaat mehr war. Die bürgerlichen Konventionen galten zwar weiter, nur eben
nicht mehr für die Juden in Deutschland und je nach Belieben auch nicht für andere Minder-
heiten.

[...]

Der Pogrom war als öffentliches Ritual der Erniedrigung, der Demütigung der jüdischen Min-
20 derheit inszeniert. Diesem Zweck diente nicht nur die Zerstörung des Eigentums, die Verhö-
nung und Mißhandlung der Menschen in der Nacht und am folgenden Tag. Der Befehl zur
Inhaftierung von rund 30000 jüdischen Männern in den drei Konzentrationslagern Dachau,
Buchenwald und Sachsenhausen hatte einmal das Ziel, Druck zur Auswanderung auszuüben,
deshalb hatte man gut situierte Juden ausgewählt und ließ sie wieder frei, als die Angehörigen
25 Visa und Fahrkarten nach irgendwohin vorweisen konnten, zum anderen sollten die Unglück-
lichen an Person und Persönlichkeit Schaden erleiden, durch Appellstehen und Prügel, durch
sinnlose körperliche Arbeit, durch Todesangst und Entehrung. [...]

Im Reichsluftfahrtministerium konferierten am 12. November unter Görings Vorsitz Vertreter
30 aller Reichsministerien und der deutschen Versicherungswirtschaft. Die Enteignung der Juden
war schon beschlossene Sache, die vollständige „Arisierung“ der deutschen Wirtschaft bereits
von Hitler entschieden.

Einig waren sich die Minister und Beamten auf der Sitzung, daß die Juden nicht nur für die
Pogromschäden haften sollten (durch die Beschlagnahme der Versicherungsleistungen war
sichergestellt, daß sie auch wirklich geschädigt blieben), ihnen wurde darüber hinaus eine
35 „Sühneleistung“ als Sondersteuer von mehr als einer Milliarde Reichsmark auferlegt. Auf einer

¹ Signum: Bezeichnung.



Name: _____

Art Ideenbörse wurde dann diskutiert, wie die Juden endgültig und unter möglichst demütigenden Umständen aus der deutschen Gesellschaft entfernt werden könnten. Die Vorschläge reichten vom Verbot, den deutschen Wald zu betreten bis zur Kennzeichnung durch eine bestimmte Tracht oder ein Abzeichen und vom Verbot, Eisenbahnen zu benutzen, bis zum
40 Judenbann für ganze Stadtteile.

Durch eine Flut von Verordnungen und Befehlen wurde die Entrechtung und Beraubung in der Folgezeit verwirklicht. Von der Ghettoisierung über die Kennzeichnung (im September 1941), bis zur Deportation und Ermordung in der Tötungsmaschinerie der Lager im Osten war es nach dem Pogrom kein weiter Weg mehr. Die Frage, seit wann die Vernichtung der physi-
45 schen Existenz der Juden geplant war, wie folgerichtig die einzelnen Schritte aufeinanderfolgten, ob die Nationalsozialisten sich ursprünglich mit der Vertreibung begnügen wollten, ab wann sie dann die Ermordung anstrebten, mag angesichts des Ergebnisses des in Politik umgesetzten Rassenwahns weniger erheblich bleiben. Zur schlüssigen Antwort wird der Hinweis auf die in Programmschriften und Reden in reichlicher Zahl ausgestoßenen Drohungen
50 seit Hitlers Bekenntnisbuch „Mein Kampf“ ebenso dienen wie die Tatsache, daß nationalsozialistische Politik immer bestand in der Wechselwirkung von spontanem Handeln, wenn sich Chancen boten, dem Ausnutzen von nicht selbst verursachten Ereignissen (wie dem Reichstagsbrand 1933 oder dem Grünspan-Attentat 1938) und der Verfolgung des kalkulierten Endziels, aber auch Zögern in Phasen der Unsicherheit.

Für ein solches Zögern fand sich unlängst im Moskauer Sonderarchiv ein neuer Beleg. In einer bisher unbekanntenen Rede, die Göring am 6. Dezember 1938 vor Gauleitern, Oberpräsidenten und Reichsstatthaltern über „die Judenfrage“ gehalten hat, machte er nicht nur klar, daß auf ausdrücklichen Befehl Hitlers die Ausgrenzung der Juden künftig diskreter und weniger auffällig als im November 1938 demonstriert vonstatten gehen solle, daß staatliche Organisation
60 vor wildem Aktionismus, praktiziert durch die NSDAP, rangiere. Man war offenbar nervös geworden, da der von Goebbels angezettelte Pogrom außer Kontrolle geraten war. Den „Alten Kämpfern“ mußte klar gemacht werden, daß keine Rückkehr zu den Formen offener und öffentlicher Gewalt beabsichtigt war. [...]

Der Grund für diese letzte Zurücknahme von Tempo und Geräusch bei der „Endlösung der
65 Judenfrage“ lag wohl eher darin, daß man sich der allgemeinen Zustimmung für die öffentliche und exzessive Form der Vertreibung und Ermordung der Juden noch nicht sicher genug war. Die stillschweigende Hinnahme und Billigung aller dann verordneten Diskriminierungen, vom Verbot, Haustiere zu halten, über den Verlust von Telefonanschlüssen und Radioapparaten bis zum Judenstern beseitigte die Zweifel an der Einstellung der Deutschen freilich
70 ziemlich rasch. [...]

Joseph Goebbels, der Regisseur des Pogroms, hat dreieinhalb Jahre später, als der Völkermord an den Juden längst im Gange war, in seinem Tagebuch die Absichten des Regimes (und Hitlers Anteil daran) dokumentiert. In der armseligen und zynischen Sprache, die auch Göring in seiner Rede „Über die Judenfrage“ im Dezember 1938 führte, berichtet der Reichspropagandaminister Ende März 1942, die Juden würden jetzt nach Osten abgeschoben: „Es
75 wird hier ein ziemlich barbarisches und nicht näher zu beschreibendes Verfahren angewandt, und von den Juden selbst bleibt nicht mehr viel übrig“. Und Heinrich Himmler, Chef der SS,



Name: _____

die die Morde ausführte, bramabarsierte [sic!] mehrfach darüber vor SS-Führern und Wehr-
machtsoffizieren, durchdrungen von Biederkeit und geschwollen von Pflichterfüllung. Zuletzt
80 im Mai 1944: „Es war die furchtbarste Aufgabe und der furchtbarste Auftrag, den eine Organi-
sation bekommen konnte: der Auftrag, die Judenfrage zu lösen ... Es ist gut, daß wir die Härte
hatten, die Juden in unserem Bereich auszurotten ...“.

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 hatten die Vorbereitungen dazu begonnen.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2016

Geschichte, Leistungskurs

1. Aufgabenart

- B 1 Analyse von Sekundärliteratur und kritische Auseinandersetzung mit ihr mit gegliederter Aufgabenstellung

2. Aufgabenstellung¹

- | |
|---|
| 1. Analysieren Sie den Text. (26 Punkte) |
| 2. Erläutern Sie ausgehend vom Text den Weg zum Genozid an den europäischen Juden (14 Punkte) und charakterisieren Sie die Sichtweise des Autors auf die Rolle, die der 9. November 1938 hierbei gespielt hat (12 Punkte). (26 Punkte) |
| 3. Setzen Sie sich mit dem Urteil des Verfassers zur Genese des Völkermords an den europäischen Juden (vgl. Z. 45 – 55) auseinander. (28 Punkte) |

3. Materialgrundlage

- Wolfgang Benz: Erziehung zur Unmenschlichkeit. Der 9. November 1938. In: Johannes Willms (Hrsg.): Der 9. November. Fünf Essays zur deutschen Geschichte. München 1994, S. 49 – 65, hier S. 56 – 65.
(Rechtschreibung und Hervorhebungen wie im Original.)

4. Bezüge zu den Vorgaben 2016

- | |
|---|
| 1. <i>Inhaltliche Schwerpunkte</i>
Das „kurze“ 20. Jahrhundert <ul style="list-style-type: none">• Die nationalsozialistische Diktatur<ul style="list-style-type: none">– Politische und ideologische Voraussetzungen des Nationalsozialismus: mittel- und längerfristige politische Ursachen, Krisensituation 1930 – 1933, NS-Ideologie– Ende des Rechts- und Verfassungsstaates in Deutschland 1933/34– Zweiter Weltkrieg und Völkermord an den europäischen Juden |
| 2. <i>Medien/Materialien</i> <ul style="list-style-type: none">• entfällt |

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	benennt in der Vorstellung des Textes den Autor (Wolfgang Benz, deutscher Historiker) und die Adressaten des Essays (eine historisch interessierte Leserschaft und evtl. auch Fachkollegen).	2
2	charakterisiert den Text als (essayistische) historische Darstellung und nennt das Erscheinungsjahr (1994).	2
3	arbeitet das Thema des Textes heraus: Bedeutung der Reichspogromnacht bei der Vorbereitung des Genozids an den europäischen Juden durch die Nationalsozialisten.	4
4	<p>gibt Inhalt und Gedankengang des Textes wieder, indem er folgende Hauptaussagen herausarbeitet, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der 9. November 1938 als Offenlegung des Zivilisationsbruchs <ul style="list-style-type: none"> – Abscheu und Proteste im Ausland; – „Verwunderung“ (Z. 11) über die Verletzung elementarer rechtsstaatlicher Prinzipien und Tugenden; – Offenlegung des Verlusts der Rechtsstaatlichkeit. • Bedeutung und Folgen des Novemberpogroms <ul style="list-style-type: none"> – Mobilisierung von bislang latenten Hassgefühlen gegen eine Minderheit; – Zerstörung des Eigentums; – Forcierung der jüdischen Auswanderung durch Inhaftierungen und Schikanen; – Arisierung jüdischen Vermögens und Bereicherung des deutschen Staates; – stufenweise Steigerung der Verfolgung von der völligen Verdrängung aus dem öffentlichen Leben zur Deportation und schließlich dem Massenmord. • Genozid an den europäischen Juden als „Verfolgung des kalkulierten Endziels“ (Z. 53 f.) <ul style="list-style-type: none"> – Hinweis auf die Absichten Hitlers bereits in „Mein Kampf“; – Wechselwirkung von spontanem Handeln und langfristigen Intentionen; – Zögern der NS-Führung nach dem Novemberpogrom als taktisches Zugeständnis; – Hinnahme der weiteren Diskriminierungen durch die Deutschen als Signal für die Verschärfung der Maßnahmen; – Aufzeichnungen Goebbels' und Reden Himmlers als Belege für die Intentionen des Regimes. • Fazit <ul style="list-style-type: none"> – Beginn der Vorbereitungen des Massenmords mit dem Novemberpogrom. <p>Orientierung für eine 9 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Die Hauptargumente des Textes werden, z. B. im textdurchschreitenden Verfahren, im Ganzen zutreffend zusammengefasst.</p> <p>Orientierung für eine 18 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Die Hauptaussagen der Quelle werden auf der Grundlage einer Gliederung zutreffend und mit deutlicher Akzentuierung herausgearbeitet, sodass Inhalt und Gedankengang deutlich werden.</p>	18
5	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (2)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	<p>erläutert ausgehend vom Text den Weg zum Genozid an den europäischen Juden. Folgende Aspekte werden z. B. ausgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entrechtung und Beraubung <ul style="list-style-type: none"> – Berufsverbote und Verdrängung aus dem öffentlichen Leben; – Bereicherung zahlreicher Deutscher und des Staates durch „Arisierungen“ jüdischen Vermögens; – Forcierung der jüdischen Auswanderung. • Kenntlichmachung <ul style="list-style-type: none"> – Zwangsnamen und Stempel in den Reisepässen seit 1938; – Verpflichtung zum Tragen eines sogenannten Judensterns seit 1941. • Deportation und Beginn des Massenmordes <ul style="list-style-type: none"> – Übertragung der Polizeigewalt in den besetzten Gebieten an die SS bei Kriegsbeginn; – Abschiebung der Juden in Zwangsghettos seit 1940; – Verpflichtung der Juden zum Arbeitseinsatz seit 1941; – inszenierte Pogrome und Massenerschießungen. • Planung und Durchführung der „Endlösung“ <ul style="list-style-type: none"> – Massenerschießungen durch Einsatzgruppen nach Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion; – Beauftragung Reinhard Heydrichs mit der Durchführung der Vernichtung des europäischen Judentums im Juli 1941; – Errichtung von Vernichtungslagern wie Auschwitz und Treblinka; – Wannseekonferenz (20.1.1942) zur Koordinierung der Durchführung: Konzept der „Vernichtung durch Arbeit“ bei unzureichender Ernährung, Tötung der nicht arbeitsfähigen jüdischen Bevölkerung durch Vergasung. <p>Orientierung für eine 7 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Vier Unteraspecte aus zwei Hauptaspekten werden in Grundzügen erläutert und zum Text in Beziehung gesetzt. Die Darstellung enthält keine wesentlichen sachlichen Mängel und weist grundlegende historische Kenntnisse nach.</p> <p>Orientierung für eine 14 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Sechs Unteraspecte aus drei Hauptaspekten werden auf der Grundlage breiter historischer Kenntnisse detailliert und zusammenhängend erläutert und sachgerecht auf den Text bezogen. Die Darstellung enthält keine sachlichen Fehler.</p>	14
2	<p>charakterisiert die Sichtweise auf die Rolle des 9. November hierbei, so z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Offenlegung des verbrecherischen Charakters des Regimes <ul style="list-style-type: none"> – Verlust der Rechtssicherheit; – Auflösung bürgerlicher Normen. • „Erziehung zur Unmenschlichkeit“ (Titel) <ul style="list-style-type: none"> – Mobilisierung von Hassgefühlen gegen eine Minderheit; – Demütigung und Entwürdigung durch Beraubung und Gewalt. • Vorbereitung des Massenmordes (vgl. Z. 83) <ul style="list-style-type: none"> – Test für die Zustimmung der Bevölkerung; – Maßnahmen zur Durchführung des von langer Hand geplanten Genozids. <p>und fasst seine Ergebnisse etwa in der folgenden Deutung zusammen: Der Autor sieht den Novemberpogrom als eine entscheidende Stufe auf dem Weg zum von der NS-Führung geplanten Genozid an den europäischen Juden.</p>	12

	<p>Orientierung für eine 6 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Zwei Hauptaspekte werden in Grundzügen ausgeführt und zum Text in Beziehung gesetzt. Die Darstellung enthält keine wesentlichen sachlichen Mängel und weist grundlegende historische Kenntnisse nach.</p> <p>Orientierung für eine 12 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Alle drei Hauptaspekte werden auf der Grundlage breiter historischer Kenntnisse detailliert und zusammenhängend ausgeführt und sachgerecht auf den Text bezogen. Die Darstellung enthält keine sachlichen Fehler.</p>	
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 3

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	<p>setzt sich mit dem Urteil des Verfassers zur Genese des Völkermords an den europäischen Juden auseinander. Dabei macht er z. B. zu folgenden Aspekten Ausführungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zustimmung <ul style="list-style-type: none"> – Herausstellung der Bedeutung Hitlers und seines bereits in „Mein Kampf“ geäußerten Vernichtungswillens gegenüber den Juden; – Darlegung, dass die antisemitische Politik von einer zunehmenden Eskalation der Maßnahmen geprägt ist, die eine langfristige Planung zumindest nahelegt; – Hinweis darauf, dass scheinbare Ruhephasen in dieser Eskalation vor allem taktischen Erwägungen und Rücksichtnahmen entsprangen; – Darlegung, dass die Struktur des NS-Staates (sog. Führerstaat) eine zentrale Planung bzw. einen entsprechenden Befehl Hitlers zumindest nahelegt. • Relativierung <ul style="list-style-type: none"> – Hinweis darauf, dass bislang aus der Zeit vor 1939 keine Planungen für eine Ermordung der europäischen Juden bekannt sind; – Herausstellung, dass die Äußerungen Hitlers aus „Mein Kampf“ nicht zwingend als Belege für einen geplanten Völkermord dienen können; – Hinweis darauf, dass auch die Durchführung sowie die Folgen der Reichspogromnacht eher nahelegen, dass die Beseitigung der jüdischen Deutschen durch die erzwungene Auswanderung gelöst werden sollte; – Herausstellung, dass der oft widersprüchliche Weg zur Ermordung der europäischen Juden eher für eine situative als für eine intentionale Entstehung des Völkermordes sprechen könnte; – Hinweis darauf, dass die vom Autor vorgenommene Zuspitzung der Entwicklungen auf die NS-Führung und insbesondere Hitler angesichts der Quellenlage teilweise spekulativ erscheint. <p>gelangt zu einer eigenständigen Beurteilung der selbstgewählten Aspekte.</p> <p>Orientierung für eine 14 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling gelangt auf der Grundlage von fünf Teilaspekten zu einer nachvollziehbaren und sachgerechten Argumentation. Die Darstellung enthält keine wesentlichen sachlichen Mängel.</p> <p>Orientierung für eine 28 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling entwickelt eine differenzierte Argumentation auf der Grundlage von insgesamt sechs Teilaspekten aus beiden Hauptaspekten. Die Darstellung enthält keine sachlichen Fehler.</p>	28
2	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	5
2	bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	4
3	belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate, Bezüge u. a.).	3
4	formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	4
5	schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Orthographie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	4

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	benennt in der ...	2			
2	charakterisiert den Text ...	2			
3	arbeitet das Thema ...	4			
4	gibt Inhalt und ...	18			
5	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (2)				
	Summe 1. Teilaufgabe	26			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	erläutert ausgehend vom ...	14			
2	charakterisiert die Sichtweise ...	12			
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 2. Teilaufgabe	26			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Teilaufgabe 3

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	setzt sich mit ...	28			
2	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 3. Teilaufgabe	28			
	Summe der 1., 2. und 3. Teilaufgabe	80			

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	5			
2	bezieht beschreibende, deutende ...	4			
3	belegt seine Aussagen ...	3			
4	formuliert unter Beachtung ...	4			
5	schreibt sprachlich richtig ...	4			
	Summe Darstellungsleistung	20			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note gemäß nachfolgender Tabelle				
	Note ggf. unter Absenkung um bis zu zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

Berechnung der Endnote nach Anlage 4 der Abiturverfügung auf der Grundlage von § 34 APO-GOST

Die Klausur wird abschließend mit der Note _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 40
mangelhaft plus	3	39 – 34
mangelhaft	2	33 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0